**Kurzbeschreibung**

**Selbstständigkeit von PatientInnen beim Medikamentenmanagement als zentraler Faktor für nachhaltige Unabhängigkeit und Lebensqualität im Alter**

Im Alter möchten wir möglichst selbstbestimmt und eigenständig leben. Krankheiten, die die meisten im Alter ereilen, möchten wir medikamentös gut kontrollieren. Keiner möchte gerne abhängig von Angehörigen oder einem Pflegedienst sein. Ein Aspekt, der den Wunsch nach Unabhängigkeit maßgeblich beeinflusst, ist die Fähigkeit zum eigenständigen Medikamentenmanagement. Nur PatientInnen, die die Vorbereitung und Anwendung der meist komplexen Medikation selbstständig durchführen können, sind unabhängig von Dritten. Diese Unabhängigkeit trägt zu einer guten Lebensqualität bei. Zudem birgt eine unerkannte unzureichende Medikamentenanwendungskompetenz ein Risiko für Anwendungsfehler und schwerwiegende Folgen wie Stürze und Verschlechterung des Krankheitszustandes. Vor diesem Hintergrund sollten alle am Medikationsprozess beteiligten Personen gemeinsam das Bestreben haben, die Selbstständigkeit der PatientInnen beim Medikamentenmanagement möglichst lange und nachhaltig zu erhalten. Zudem ist der Wunsch nach Selbstständigkeit im Alter nicht nur ein persönliches Anliegen, sondern auch eine gesellschaftliche Aufgabe angesichts der alternden Bevölkerung und des Mangels an Pflegepersonal. Nur so kann unser Gesellschaftssystem nachhaltig funktionieren.

**Mangelnde Möglichkeiten zur Identifikation von RisikopatientInnen**

In der Regelversorgung ist derzeit kein zeiteffizientes Assessment zurUntersuchung der Medikamentenanwendungskompetenz als zentrale Kompetenz zur sicheren Durchführung der Arzneimitteltherapie etabliert. Die objektive Identifikation von RisikopatientInnen für Anwendungsfehler bei der Medikamentenanwendung ist somit nicht möglich, sodass auch keine individuellen Interventionen angeboten werden können, mit dem Ziel die Anwendungskompetenz wieder herzustellen und zu erhalten. Dadurch geht Potential zur Verbesserung der medikamentösen Versorgung und letztlich der Steigerung der Lebensqualität unserer PatientInnen verloren.

**Identifikation von RisikopatientInnen mittels videobasierter Anwendungsüberprüfung**

Wir haben in unserem Forschungsprojekt ein objektives Verfahren zur Erfassung der Fähigkeiten älterer PatientInnen zum Medikamentenselbstmanagement entwickelt. Ein solches Verfahren ist bislang in dieser Form nicht bekannt und hat damit innovativen Charakter. Die objektive Überprüfung der tatsächlichen Fähigkeiten der PatientInnen im Umgang mit ihrer Medikation stellt den Ausgangspunkt für weitere Schritte zur Sicherstellung der Medikamentenanwendungskompetenz dar. In unserer Stichprobe von PatientInnen mit selbständigem Medikamentenmanagement identifizierte unser neuartiges Bewertungsverfahren einen erheblichen Anteil von PatientInnen mit Problemen bei der Handhabung verschiedener Darreichungsformen: 35% hatten Handhabungsprobleme bei Tabletten, 6% bei Augentropfen, 17% bei Tropfen, 44% bei Pens und 33% bei Pflastern. Insgesamt hatten 58 % Handhabungsprobleme bei mindestens einer Darreichungsform. Beim Vergleich dieser objektiven Handhabungsprobleme mit den von PatientInnen selbst berichteten Problemen (Gegenstand einer weiteren Publikation im Deutschen Ärzteblatt, siehe Anhang), zeigte sich häufig eine geringe Übereinstimmung. Dies verdeutlicht, dass die Probleme beim Medikamentenmanagement in der klinischen Routine regelmäßig objektiv und durch Befragungen bewertet und durch patientenindividuelle Schulungen oder Anpassungen der verordneten Medikation angegangen werden sollten, um eine effektive Arzneimitteltherapie zu erreichen.